



Klaus Reinhardt

Vom Wissen zum Buch

Ratgeber, Sachbücher
und Fachbücher schreiben

3., überarbeitete Auflage

 hogrefe

Vom Wissen zum Buch

Vom Wissen zum Buch
Klaus Reinhardt

Klaus Reinhardt

Vom Wissen zum Buch

Ratgeber, Sachbücher und Fachbücher schreiben

3., überarbeitete Auflage



Dr. Klaus Reinhardt
Rotackerstraße 30
79104 Freiburg
Deutschland
E-Mail: vom-wissen-zum-buch@t-online.de

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG
Lektorat Psychologie
Länggass-Strasse 76
3012 Bern
Schweiz
Tel. +41 31 300 45 00
verlag@hogrefe.ch
www.hogrefe.ch

Lektorat: Dr. Susanne Lauri
Herstellung: René Tschirren
Umschlagabbildung: © iStock/ConstantinosZ
Umschlag: Claude Borer, Riehen
Inhaltbilder: Atelier Mühlberg, Basel
Satz: Claudia Wild, Konstanz
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Finidr s. r. o., Český Těšín
Printed in Czech Republic

3., überarbeitete Auflage 2019
© 2019 Hogrefe Verlag, Bern
© 2008, 2011 Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

(E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95964-1)
(E-Book-ISBN_EPUB 978-3-456-75964-7)
ISBN 978-3-456-85964-4
<http://doi.org/10.1024/85964-000>

Nutzungsbedingungen

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhalt

| | |
|--|------------|
| Vorwort | 7 |
| Dank | 9 |
| 1. Planen Sie Ihr nächstes Buch | 11 |
| 1.1 Das Buch und das Leben: Warum schreiben Sie? | 11 |
| 1.2 Fachbuch oder Sachbuch: Für wen schreiben Sie? | 21 |
| 1.3 Für sich selbst und für andere schreiben | 27 |
| 1.4 Beim richtigen Verlag ankommen | 36 |
| 1.5 Reich und berühmt werden | 43 |
| „Dass mir das jemand zutraut“. Gespräch mit Gabriele Weiss | 50 |
| 2. Schreiben Sie | 55 |
| 2.1 Anfangen und den richtigen Ton finden. | 55 |
| 2.2 Die erste Fassung: Erfahrungen mit dem Thema und dem Tempo | 65 |
| 2.3 Mit anderen schreiben | 72 |
| „Ich fühle mich wohl, wenn ich schreibe“. Gespräch mit Tilmann Moser | 78 |
| 3. Bauen Sie das Buch auf | 83 |
| 3.1 Struktur und Formatierung | 83 |
| 3.2 Eine Geschichte erzählen | 91 |
| 3.3 Die zweite Fassung: Ordnung und Gestalt | 95 |
| „Das Buch lebt davon, dass es als Einheit wahrgenommen wird“. Gespräch mit Klaus Hurrelmann | 103 |
| 4. Machen Sie sich verständlich | 109 |
| 4.1 Liegen lassen und lesen lassen | 109 |
| 4.2 Seriös und doch verständlich formulieren: aha und oho | 116 |
| 4.3 Verständliche Sätze bauen | 124 |

„Das Entscheidende ist die spannende Geschichte“.
Gespräch mit Werner Bartens 133

5. Machen Sie sich interessant 139

5.1 Verben kultivieren und Bilder jäten 139
5.2 Der Buchtitel 147
5.3 Vom fertigen Manuskript zum Buch. 150
5.4 Das Buch verkaufen 161

„Ich habe ein gutes Produkt, das will ich verkaufen“.
Gespräch mit Maja Storch 169

Anhänge 173

Anhang 1: Autorenfragebogen 175
Anhang 2: Beispiel für ein Exposé 176
Anhang 3: Grundlagen des Urheberrechts. 177
Anhang 4: Typografie 179
Anhang 5: Glossar der Verlagssprache. 184

Anmerkungen 198
Der Autor 203
Sachregister 205

Vorwort

Dass dieses Buch nun in der dritten Auflage vorliegt, verdankt es der nicht geringen Zahl von Fachleuten, die erst einmal ein Buch zu Rate ziehen, bevor sie selbst eines schreiben. Die beliebte Klage über den Niedergang des Lesens, die nur auf die Verkaufszahlen „hoher“ Literatur fixiert ist, blendet aus, dass nie zuvor so viel Wissen in Schriftform vorhanden war und so viel Bereitschaft, sich eine Fertigkeit erst einmal lesend zu erarbeiten, bevor man sie ausprobiert oder von einem anderen zeigen lässt. Manche Fertigkeiten aber sind zu komplex, um auf einer Internetseite erklärt zu werden; dazu braucht man ein Buch.

Während in vielen universitären Fächern Bücher geradezu zum Karrierehindernis erklärt werden, entdecken Experten, die ihr Wissen und ihre Erfahrung bündig zusammenfassen und weitergeben wollen, die alte Form des Buches immer wieder neu für sich. Ich habe immer noch den Eindruck, dass sie von den Verlagen nicht ernst genug genommen werden; sonst müssten überall Kurse angeboten werden (wie ich es lange in den Pflege- und Gesundheitsberufen getan habe), um die besten Fachautoren für das Bücherschreiben zu gewinnen. Nun, auch diese Fertigkeit lässt sich sehr gut aus einem Buch erlernen.

Um die zahlreichen Rückmeldungen von Autoren praktischer Ratgeber angemessener zu würdigen, haben wir den Untertitel dieses Buches geändert, der in den ersten beiden Auflagen „Fach- und Sachbücher schreiben“ hieß. Es geht nun auch ausführlicher auf die Möglichkeit ein, ein Buch ohne einen Verlag zu veröffentlichen. Ansonsten habe ich nur die wenigen Empfehlungen verändert, deren Sinn mir in immer neuen Gesprächen mit angehenden Autoren nicht mehr einleuchtete.

Was ich nicht ändern wollte, ist der erzählerische Tonfall und die Ausführlichkeit, in der manche Themen diskutiert werden. Ihr Buchprojekt wird Sie eine lange Zeit beschäftigen, und ich fürchte, es wird auch einiges Durchhaltevermögen erfordern, da will ich Sie nicht mit Fünf-Punkte-To-do-Listen abspeisen. Dieses Buch ist so angelegt,

dass es Sie kontinuierlich auf der ganzen Reise von der ersten Idee bis zum fertigen Buch begleitet. Insofern ähnelt es eher einem altmodischen Reiseführer als „Europe in 15 Days“. Ich freue mich, wenn das Buch Sie unterwegs auch etwas unterhält.

Ich danke allen Reisegefährten der ersten beiden Auflagen und freue mich auf die neuen. Falls Sie mir Ihre Eindrücke von unterwegs schildern wollen, schreiben Sie mir: vom-wissen-zum-buch@t-online.de.

Freiburg, im März 2019

Klaus Reinhardt

Vorwort zur ersten Auflage

Wenn man ein Fachbuch über das Schreiben von Fachbüchern schreibt, gerät man in eine vertrackt selbstreflexive Position. Ich habe mir beim Schreiben dieses Buches ständig selbst über die Schulter geblickt, und ich hoffe dadurch keine bleibenden Deformationen davongetragen zu haben. Jedenfalls garantiere ich Ihnen, dass Sie in diesem ganzen Buch keinen einzigen Tipp finden werden, den ich nicht an mir selbst ausprobiert und als hilfreich empfunden hätte.

Andererseits habe ich dieses Buch nicht für mich geschrieben. Schreiben ist eine sehr individuelle Tätigkeit, und würde ich Ihnen alles erzählen, was mir dabei hilft, würde ich Sie mit vielem langweilen. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass es einige einfache Überlegungen gibt, die den meisten Autoren das Schreiben eines nichtfiktionalen Buches sehr viel leichter machen. Diese Erfahrung verdanke ich einerseits einer langjährigen Tätigkeit als Lektor, in der ich über fünfhundert Buchprojekte betreut habe, andererseits unzähligen Seminaren über fachliches Schreiben. Mit manchen Problemen haben viele Autoren immer wieder zu kämpfen, und es spricht nichts dagegen, aus Fehlern anderer klug werden.

Meistens geht es gar nicht um Richtig oder Falsch, sondern eher um mehr oder weniger umständliche Wege zum Ziel. Dieses Buch kann kein Leitfadens für „richtiges Schreiben“ sein, aber es kann Ihnen helfen, mit reduziertem Aufwand zu Ihrem eigenen Schreiben zu finden. Es vermittelt nicht in erster Linie Regelwissen, sondern regt zu einer grundsätzlichen Einstellung an, die das Schreiben eines Buches angenehmer und effektiver macht. Deshalb können Sie auch nur ein bisschen darin herumlesen, anstatt es brav abzuarbeiten.

Wenn Sie es doch von vorne nach hinten lesen, werden Sie feststellen, dass der Ablauf einem realen Buchprojekt folgt: Kapitel 1 konkretisiert Ihre Planungen von der vagen Frage, ob Bücherschreiben überhaupt etwas für Sie wäre, bis zum unterschriebenen Verlagsvertrag. Kapitel 2 begleitet Sie beim Schreiben der ersten Fassung, wäh-

rend Kapitel 3 Ihnen hilft, dieses Rohmaterial zu sortieren. In diesen ersten Stadien ist übertriebene Selbstkritik Ihr größter Feind, deshalb habe ich alle Hinweise zu „gutem Schreiben“ für später aufgespart. Kapitel 4 und 5 regen dazu an, Ihr Manuskript so lange zu bearbeiten, bis Sie die bestmögliche Version gefunden haben. Denn auch wenn Sie dieses Buch in einem fortgeschrittenen Stadium Ihres Schreibprojekts lesen, kann es Ihnen helfen, Durststrecken zu überwinden und Ihrem Buch den letzten Schliff zuteil werden zu lassen, den es verdient.

Der erste Glaubenssatz eines Lektors lautet: Es gibt keine perfekten Bücher, sondern nur verbesserbare. Ich würde mich freuen, wenn Sie an der Verbesserung dieses Buches mitwirken würden, indem Sie mir Ihre Meinung dazu sagen. Sie können das anonym auf www.amazon.de tun oder direkt an meine auf S. 4 angegebene Adresse. Wenn Sie Fragen zu Ihrem persönlichen Buchprojekt haben, werde ich mich bemühen, Ihnen weiter zu helfen.

Freiburg, den 26. Dezember 2007

Klaus Reinhardt

Dank

Danken möchte ich neben meinen Gesprächspartnern Werner Bartens, Klaus Hurrelmann, Tilmann Moser, Maja Storch und Gabriele Weiss ganz besonders meinen unschätzbaren Testlesern Ulrike Boos, Cornelia Brink, Frauke Koppelin, Julia Obertreis, Angelika Rees und Isabelle Ziem, sowie für wichtige Gespräche und Anregungen Thomas Bender, Ulrich Bröckling, Götz Fabry, Jürg Flury, Doris Schaefer und Peter Stehlin. Für das Geschenk der Stimmungsbilder danke ich Nicholas Mühlberg. Susanne Lauri, Tino Heeg, Monika Eginger, Susann Seinig, Daniel Berger, Carsten Königsberg und Christian Liengme vom Verlag Hans Huber danke ich für die Bereitschaft, ihre Professionalität einem Autor zur Verfügung zu stellen, den sie anderntags wieder als Kollegen ertragen mussten. Und natürlich Susanne, speziell für die unverdrossene Kritik an Überheblichkeiten, Tobias, speziell für den Anstoß zum Abschluss, und Jakob, speziell für musikalische Beratung; und allgemein dafür, dass Ihr meinen unvermeidlichen Autorengrößenwahn schon ertragen habt, als der Arbeitstitel dieses Buches noch „Fach- und Sachgeschichten mit dem Klaus“ hieß.

1

Planen Sie Ihr nächstes Buch

You can't always get what you want
But if you try
sometimes you might find
you get what you need
The Rolling Stones

1.1

Das Buch und das Leben: Warum schreiben Sie?

Herzlichen Glückwunsch. Sie wissen Bescheid, sind Expertin, Fachmann.* Es gibt zumindest eine Sache, in der Sie sich richtig gut auskennen. Sonst würden Sie gar nicht erst mit dem Gedanken spielen, aus Ihrem Wissen ein Buch zu machen.

Sie haben das Wissen

Dieses Buch handelt nicht davon, wie Sie zu Ihrem Wissen kommen. Damit hätte ich so meine Probleme, denn die Methoden der Wissensbeschaffung sind derart unterschiedlich für den Mikrosystemtechniker, die Anwältin, den Atemtherapeuten, die Eventmanagerin oder was auch immer sonst Sie sein mögen, dass ich mich mit allgemeinen Tipps nur blamieren würde. Gehen wir vorerst davon aus, dass Sie das notwendige Wissen schon haben. Zu meinen, man wüsste noch nicht genug zum Thema, ist eine ziemlich deutsche Methode, die grundsätzliche Frage nach dem Buch aufzuschieben. Ich bin oft gefragt worden: „Kann man aus ... ein Buch machen?“ Aber ja doch; die Frage ist, ob Sie sich darauf einlassen wollen.

Dies ist ein Buch über das Schreiben von Büchern, aber einer besonderen Sorte von Büchern, nicht schöngestiger Literatur, *non-fiction*, Ratgebern, Fach- und Sachbüchern. Ratgeber zu literarischem Schreiben gibt es genug* – nicht immer zur Freude der Belletristik-

* Die Sternchen beziehen sich auf die Anmerkungen ab S. 198.

Verlage, die von mehr oder weniger literarischen Versuchen überschwemmt werden. Sie dagegen haben den unschätzbaren Vorsprung, dass Sie noch etwas anderes gelernt haben als Schreiben. Es ist doch immer wieder erstaunlich, wie klein der Kreis der Menschen ist, die eine spezielle Sache wirklich beherrschen und dann auch noch verständlich beschreiben können. Ich kann Ihnen schon jetzt versprechen, dass Ihr Fach- oder Sachbuch wesentlich bessere Veröffentlichungschancen hat, als wenn Sie sich an einem Roman versuchen würden oder gar an einem Kinderbuch oder Gedichtband.

Aber beim nichtfiktionalen Schreiben halten sich im deutschsprachigen Raum hartnäckig zwei Vorurteile: erstens, dass es dort auf die Lesbarkeit und literarische Qualität nicht so ankomme, solange der Autor fachlich kompetent genug sei; zweitens, dass man fachliches Schreiben nicht eigens lernen müsse oder überhaupt nicht lernen könne.* Dieses Buch tritt an, um das Gegenteil zu zeigen.

Leser brauchen Bücher

Also lassen Sie uns das geplante Buch *als Buch* ernstnehmen. Das Medium Buch eignet sich besser als jedes andere, um ein Fachwissen zu repräsentieren, das zu erwerben Sie viel Zeit und Mühe gekostet hat. Zum einen drückt die Langform, ob 100-Seiten-Büchlein oder 1000-Seiten-Wälzer, die *Komplexität* Ihres Wissens angemessen aus; zum anderen legt die innere Struktur des Buches die *Kohärenz* dieses Wissens offen. Wenn wir wirklich wissen wollen, was jemand zu sagen hat, dann erfahren wir das am besten aus seinem Buch; ein mündlicher Vortrag, ein Aufsatz, ein Interview, ein Film kann dazu höchstens den Anreiz bieten. Aus Zeitschriftenartikeln oder dem Internet lassen sich viele nützliche, aber vereinzelte und verstreute Informationen entnehmen. In letzter Zeit ist viel von den „Fakten“ die Rede, und es wäre schon schön, wenn wir uns wenigstens auf die verlassen könnten; aber ein Experte oder eine Fachfrau hat noch viel mehr zu bieten. Ich benutze gerne den Begriff „Wissen“ in einem umfassenden Sinn, oder auch „Expertise“, als Gegensatz zur bloß punktuellen und faktischen Informiertheit. Und für diese Art Wissen ist das Buch nach wie vor das angemessene Medium. Deshalb steht der Sinn von Büchern für ihre Leser ganz außer Zweifel.

Allerdings ändert sich der Umgang mit Büchern. Immer weniger Menschen lesen, weil sie das schon immer getan haben, weil sie sich ein Leben ohne Bücher nicht vorstellen können. Heute lesen die meisten auch Fachliteratur aus Interesse und/oder Vergnügen: weil sie sich einen unmittelbaren Nutzen davon versprechen, aber auch weil und nur solange ihnen das Buch gefällt. Vor allem hat mit dem Internet eine traditionelle Funktion von Büchern Konkurrenz bekommen: die Vorratshaltung von Informationen. Früher wurden Fach- und Sachbücher oft gekauft, ins Regal gestellt und allenfalls bei Bedarf hervorgeholt. Das brauchen wir nun nicht mehr. Heute unterscheidet sich der Zugang zu nichtfiktionalen Büchern nicht wesentlich von der Entscheidung für oder gegen einen Krimi: Wir blättern

das Buch durch oder laden eine Leseprobe herunter, und nur wenn es hier und jetzt attraktiv erscheint, kaufen wir es, um es dann auch gleich zu lesen. Wertvolle, aber schwer erschließbare Informationen sind kein hinreichender Grund mehr, ein Buch zu lesen; denn das bietet das Internet auch. Leser erwarten von einem nichtliterarischen Buch wie eh und je, dass es ihnen die Arbeit abnimmt, verstreutes Wissen zusammenzutragen. Aber neuerdings fordern sie auch, dass es lesbar ist, womöglich sogar Spaß macht. Herumsuchen kann man auch am Bildschirm; nur ein Buch macht es möglich, sich auf die Couch zu legen und zu genießen, während man sich informiert.

Für Sie als Autor eines zukünftigen nichtfiktionalen Buches bedeutet das vor allem eine Chance. Sie haben vermutlich, wenn Sie das hier lesen, nicht schon Routine im Bücherschreiben. Sie sind nicht die Altmeisterin Ihres Fachs, sondern eher jünger, offen, experimentierfreudig, durchdrungen von echter Begeisterung für Ihre Sache und dem Willen zur Aufklärung Ihrer Leser. Dann arbeitet Ihnen die Entwicklung entgegen. Etablierte Schulen, abgesteckte Claims, große Namen – das alles verliert an Bedeutung. Das ist Ihre Chance. Sie müssen nicht die weltgrößte Koryphäe zu dem Thema sein. Alles, was Sie tun müssen, ist ein verdammt gutes Buch zu schreiben.

Bevor ich Sie mit diesem Anspruch allzu sehr unter Druck setze, möchte ich ein einziges Mal die Verhältnisse zwischen Autor und Buch auf den Kopf stellen:

Frage nicht, was du für das Buch tun kannst; frage, was das Buch für dich tun kann.

Die Form Buch macht ja nicht nur die bewundernswerte Komplexität Ihres Wissen nach außen sichtbar. Die Beschränktheit des Buches und seine gleichförmige Binnenstruktur zwingt auch zu einer Organisation, die dieses Wissen in Ihrem Kopf womöglich noch gar nicht hat. Ich kenne niemanden, der nicht durch das Schreiben eines Buches über sein vertrautes Gebiet klüger geworden wäre.

Wir werden uns noch mit den finanziellen Aspekten des Bücherschreibens beschäftigen (Kap. 1.5). Sie erwarten völlig zu Recht, Ihre Arbeit honoriert zu bekommen. Allerdings steht der Gewinn aus einer Buchveröffentlichung selten in einem angemessenen Verhältnis zum Aufwand. Ermutigender ist es, sich die anderen, durchaus auch egoistischen Motive klar zu machen. Was erhoffen Sie sich für Ihr weiteres Leben davon, dass Sie ein Buch schreiben? Das muss keine besonders rationale oder moralisch hochstehende Begründung sein. „Ich würde auf Partys gerne davon sprechen, dass ich gerade an einem Buch schreibe“, „Ich fühle mich beruflich unterfordert und brauche eine Nebenbeschäftigung, um langweilige Bürozeiten zu überstehen“ oder „Ich möchte bei den Fortbildungen, die ich anbiete,

Chancen für
neue Autoren

Motive fürs
Bücherschreiben

zusätzlich am Verkauf des Buches verdienen“ sind ausgezeichnete Motivationen.

Fach- und Sachbücher haben eine enge Beziehung zur Person und Tätigkeit ihres Autors, und sie funktionieren daher am besten in wechselseitiger Ergänzung von Buch und Arbeit. Besonders eignet sich das für Selbstständige oder Freiberufler: Sie spezialisieren sich auf ein zukunftssträchtiges Thema, und kurz nach Eröffnung Ihrer Praxis, Kanzlei etc. kommt Ihr Sachbuch über Osteopathie, Angststörungen, Erbrechen oder was auch immer auf den Markt. Damit tingeln Sie vor allem in Ihrem unmittelbaren Einzugsbereich durch die Lokalzeitungen, Telefonpanels und Volkshochschulkurse, um einen Expertenstatus zu erreichen, der Ihnen interessante Fälle zutreibt, aus denen Sie wiederum das nächste Sachbuch gewinnen.

Verschiedene Wege zum Glück

Dieses Buch enthält fünf Gespräche mit Autoren, die gemeinsam haben, dass sie mit ihren Büchern zufrieden sind. Ansonsten geht es mir aber bewusst darum zu zeigen, dass es unterschiedliche Wege zum Glück gibt:

- Eine Heilpädagogin lässt sich überreden, die Methode, die sie seit vielen Jahren unterrichtet, auch einmal schriftlich darzulegen. Das eine, kleine Buch spielt hier eine ergänzende Rolle in einer befriedigenden Berufstätigkeit, eines zweiten bedarf es nicht – und doch vertieft das Buch nachhaltig das Verständnis der eigenen Arbeit (Gabriele Weiss, S. 50).
- Ein Psychoanalytiker, der schon in der Ausbildung mit populären Büchern hervorgetreten ist, nutzt das Zweitmedium, um seine therapeutische Praxis zu reflektieren, theoretisch zu fundieren – und auch immer wieder bei einem breiteren Publikum bekannt zu machen (Tilman Moser, S. 78).
- Ein Soziologe begründet Fachdiskurse und sogar ganze Subdisziplinen durch Bücher, insbesondere durch das Medium Handbuch, das alle für ein neues Thema maßgeblichen Autoren einbinden kann. Hier ist der Herausgeber mehr Organisator als Schreiber, was Fachautorität sowohl voraussetzt als auch befestigt (Klaus Hurrelmann, S. 103).
- Ein Journalist schreibt eine Vielzahl erfolgreicher Sachbücher und profiliert sich auf diese Weise als Experte für Medizin- und Gesundheitsfragen nicht nur in seiner Redaktion, sondern auch im Fernsehen – was wiederum den Verkauf der Bücher befördert (Werner Bartens, S. 133).
- Eine Psychologin begleitet ihre universitäre Tätigkeit einerseits mit der Weiterentwicklung in Buchform eines Entscheidungs- und Ressourcenmodells, andererseits mit Sachbüchern, die das Modell in vielfältigen alltäglichen Anwendungen popularisieren, und wird dadurch zur gefragten Beraterin und Vortragenden (Maja Storch, S. 169).

Natürlich muss es nicht Ihr Beruf sein, aus dem Sie ein Buch machen, es kann auch ein ernst genommenes Hobby sein. Zwei anonymisierte Beispiele aus meiner Beratungspraxis:

- Eine Werbetexterin hatte eine Idee für ein Gartenbuch, das so radikal anders war als alle anderen Gartenbücher, dass sie tatsächlich in diesem „abgegrastem“ Marktsegment einen Verlag gefunden hat. Nachdem sie jetzt weiß, wie das geht, sind aus anderen Hobbys drei weitere Bücher entstanden.
- Ein Krankenpfleger betreibt seit vielen Jahren eine Mannschaftssportart, die kaum jemand mit literarischen Ambitionen in Verbindung bringen würde. Im Eigenverlag hat er ein wunderbar ausgestattetes Taktiklehrbuch dazu herausgebracht, das ihn wohl auf lange Zeit zum ultimativen Experten machen wird.

Vieles geht, und ich möchte Sie auf keinen Fall durch zu viele Vorüberlegungen und Warnungen abschrecken.

Machen Sie sich erst einmal nicht zu viele Gedanken, ob Sie überhaupt ein Buch schreiben wollen (ohnehin eine seltsame Frage für jemanden, der gerade ein *Buch* liest, um diese Entscheidung zu treffen). Ob ein Weg gangbar ist oder in die Irre führt, stellt sich erst heraus, wenn wir ihn ein Stück weit gehen. Nachdem die Buchidee einmal in Ihrem Kopf aufgetaucht ist, lohnt es sich, sie zumindest eine ganze Strecke weiterzuverfolgen.

Weshalb denn zögern Sie möglicherweise mit der Entscheidung, ein Buch zu schreiben? Dass es Arbeit ist und Zeit kostet, ist völlig richtig, aber ein schwaches Argument. Wenn es nicht um die Niederschrift Ihres fachlichen Wissens ginge, wenn Schreiben bloß Ihr Hobby wäre, dann wäre Ihnen der Zeitaufwand auch egal. Wie die Weinwerbung sagt: „Es dauert lange, ein Bordeaux-Kenner zu werden. Aber es ist eine schöne Zeit.“ Abends immer mal wieder ein halbes Stündchen vor sich hin schreiben, den einen oder anderen Urlaub mit einem Notizbuch verbringen, das kann man schwerlich als Strafe ansehen. Aber genau so entstehen gute Bücher.

Schreiben aus
Vergnügen

Ob Ihnen das Schreiben Spaß macht, entscheidet tatsächlich mit über die Wirkung des Buches. In Zeiten, in denen Wissen zunehmend nach dem Spaßprinzip konsumiert wird, hat die Autorin einen Vorsprung, deren Texten man die Freude am Schreiben anmerkt. Hätscheln und pflegen Sie Ihre Schreiblust. Sie werden sie brauchen, um Durststrecken zu überstehen, und letztlich wird sie Ihnen bei Verlagen und Lesern mindestens so viel Sympathien einbringen wie Ihre fachliche Qualifikation.

Aber das ist nicht Ihre einzige Sorge. Mag ja sein, dass es Spaß machen könnte, ein Buch zu schreiben; mag auch sein, dass Leser

Große Erwartungen

davon profitieren könnten. Aber wird es denn jemanden interessieren? Die Frage ist, wen Sie sich unter „jemandem“ vorstellen. Die meisten potenziellen Autoren zögern oder werden mit ihrem Buch nie fertig, weil ihre Erwartungen im Grunde viel zu hoch sind. Ein paar hundert Leser findet jedes Buch, und dass sich ein paar hundert Menschen derart intensiv mit Ihrem Lieblingskind beschäftigen, müsste Sie eigentlich schon wunschlos glücklich machen. Nur Ihre weiter gespannten Erwartungen stehen dem entgegen. Wer meint, dass ein Buch zu schreiben sich nicht lohne, weil die Leute ja doch nicht mehr läsen, der sagt damit: Die Lust am Schreiben allein ist mir zu wenig Motivation, ich will bei ganz vielen ganz groß rauskommen. In Ordnung, auch diesen Wunsch will ich Ihnen nicht von vornherein ausreden.

Sie wollen „sich einen Namen machen“, genauer gesagt, den eigenen Namen auf Dauer mit gewissen Themen und Begriffen verknüpft sehen. Mit zunehmendem Alter wird das für Fachleute die entscheidende Frage: Welche Spuren habe ich hinterlassen, wer kennt mich – nicht unbedingt im Sinne des Ruhms bei der breiten Masse, aber des Ansehens, das mein Name und meine Arbeit bei einigen wichtigen Menschen haben. Das erreichen Sie einerseits, indem Sie als Person öffentlich und medial präsent sind, in Vorträgen, Seminaren, Podiumsdiskussionen, Fernsehauftritten, Blogs. Zum anderen setzt ein derartiger Expertenstatus voraus, dass die Zuhörer und Zuschauer die seriösen, gewichtigen Grundlagen Ihrer Aussagen in Ruhe nachlesen können. Und damit sind wir wieder bei den Büchern.

Beide Motivationen – die Freude am Schreiben und der Wunsch, sich einen Namen zu machen – bedeuten zusammengenommen, dass das Schreiben von Büchern zu viel mit der Person und dem Leben der Autorin zu tun hat, um pflichtschuldig und unter äußerem Druck erledigt zu werden.

Fach- und Sachbücher leben von der Kompetenz des Autors, und wenn Sie nicht mit Ihren ganzen Erfahrungen und Ihrer Persönlichkeit hinter dem Thema stehen können, dann ist es vielleicht doch nicht das Richtige für Sie.

Schon der Verlag, erst recht die Leser werden fragen: Wer sind Sie überhaupt? Was qualifiziert Sie dazu, dieses Buch zu schreiben? Autoren berufen sich manchmal auf den überwältigenden Erfolg des mittelmäßigen Buches eines Prominenten: „Was der kann, kann ich schon lange.“ Was das reine Schreiben angeht, mag das stimmen; aber der Promi hat zuvor eine Menge dafür getan, einer zu werden.

Das Fachwissen und damit das allgemeine Thema haben Sie längst, und Sie wissen auch, dass Ihnen ein Buch mit Ihrem Namen darauf gefallen würde. Was jetzt noch Ihnen fehlt, ist der Entschluss, es auch

Der Entschluss, Autor zu werden

wirklich zu schreiben; das Schreibprojekt so anzulegen, dass Sie sich mit Ihrer ganzen Person, mit Haut und Haaren hineinstürzen können. Nehmen Sie Schreiben *als Schreiben* ernst. Auch wenn das Buch vollständig auf Ihren Kursen, Ihrer Qualifikationsarbeit, Ihrem in der Praxis bewährten Beratungskonzept beruht, ist das doch noch immer eine besondere Entscheidung: Ich schreibe jetzt ein Buch.

Das heißt freilich nicht, dass Sie das Buch sofort schreiben sollten. Anders als einen Roman beginnt man ein Sachbuch nicht damit, Hunderte von Seiten zu verfassen – sondern das Buchprojekt innerlich, auf dem Papier und immer wieder in der Diskussion mit anderen reifen zu lassen.

Deshalb ist das Erste, um das ich Sie bitte:

Bevor Sie sich einigeln, um eine große Menge Text zu produzieren, erzählen Sie zuerst überall herum, dass Sie dieses Buch schreiben wollen.

[Darüber sprechen](#)

Nicht nur werden Sie nützliche Rückmeldungen erhalten – die erste, spontane Kritik an einer Buchidee ist oft die treffendste, sofern Sie sich nicht völlig aus der Bahn werfen lassen –, für Sie selbst wird der Entschluss dadurch ernster, konkreter und verpflichtender. Zudem ergeben sich im Gespräch oft Ideen, um die Tauglichkeit des späteren Buches für seine Leser vorab in einem anderen Medium zu testen: etwa in einem Seminar oder einem Blog. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie auch auf Papier oder im Computer gleich anfangen zu schreiben – in Kapitel 2 werde ich Sie ausdrücklich dazu auffordern; nur ist das, was da entsteht, noch nicht das Buch, sondern Experimente dazu. Erhalten Sie sich in den ersten Monaten die Freiheit, mit jeder produktiven Rückmeldung das Buch immer wieder neu anzulegen.

Das zweite, was Sie tun sollten, ist das Freiräumen von Platz, zunächst in einem ganz physischen Sinn: eine Regalecke, die nur der Ablage von Material für das Buchprojekt gewidmet ist. Dort stellen Sie andere Bücher zum Thema auf und vielleicht einen großen Karton für Fotokopien und Notizzettel. Ebenso würde ich im Computer einen Ordner anlegen für eigene Entwürfe und alle Dokumente, Bilder etc., die für das Buch nützlich sein könnten. Nach wie vor finde ich ein kleines Notizbuch nützlich, das Sie überall hin mitschleppen können (s. S. 57). Mehr Hardware brauchen Sie nicht, und verlieren Sie sich bloß nicht in diesem frühen Stadium im Beschaffen von Literatur. Weitergehende Recherchen sind erst nötig, wenn Sie im Schreibprozess auf eine Wissenslücke stoßen. Der Buchplan hängt nicht davon ab, sondern von der Erfahrung und dem intuitiven Gesamtwissen über ein Thema, das in Ihrer Person verkörpert ist.

Der dritte Schritt ist leider ungleich aufwändiger, aber unumgänglich: Zeitplanung.

Zeitplanung

In **Tabelle 1** finden Sie einen Zeitplan für ein Sachbuch von 100 oder 150 Seiten, das Sie alleine und neben einer vollen Berufstätigkeit schreiben wollen. Dann ist der dargestellte Zeithorizont von zwei Jahren realistisch; das heißt, man kann alle zwei Jahre ein Buch veröffentlichen, auch wenn man nebenher zu tun hat.

Das kann nur ein Beispiel sein (ganz zufällig war es das Entstehungstempo dieses Buches). Für Mehrautorenbücher und Lehrbücher brauchen Sie natürlich mehr Vorlauf. Ein kurzes Sachbuch dagegen lässt sich auch schneller auf den Markt bringen. Der Zeitplan ist so angelegt, dass Sie zwei derartige Projekte ineinander schieben könnten – in der Mitte der Arbeit am ersten Buch das zweite beginnen –, um jedes Jahr zu einem Buch zu kommen. Auf jeden Fall sollten Sie einkalkulieren, dass von der Fertigstellung der Rohfassung bis zum fertigen Buch mehr Zeit vergehen wird, als Sie für das Schreiben dieser ersten Fassung gebraucht haben.

Sie werden bald den Ihnen gemäßen Rhythmus finden, und Sie werden herausfinden, wie viel Termindruck Ihnen gut tut. Nur ganz ins Blaue hinein, ohne jeden Abgabetermin, würde ich nicht schreiben, sonst besteht die Gefahr, dass Sie Ihr Schreiben selbst nicht mehr ernst genug nehmen und es in der Flut anderer Aufgaben untergeht. Außerdem entlastet es die Erwartungen an das erste Buch, die bei uns allen zwischen Größenwahn und Depression pendeln, wenn Sie von vorneherein das zweite mitplanen. Dann wird jedes Buch mit seinen Freuden und Verzweiflungen nur eine Phase nach dem vorherigen und vor dem nächsten, und es ist eingebettet in eine Publikationsstrategie, die ebenso Zeitschriftenartikel, Beiträge und öffentliche Auftritte beinhalten kann.

Das heißt nicht, dass ich unbedingt dazu rate, ständig neue Bücher zu produzieren, oder dass ich Sie nicht ernst nehme, wenn Sie nur ein einziges Buch schreiben wollen und dann nie wieder. Bestimmend bleibt Ihre ehrliche Vorstellung davon, welche Bedeutung Veröffentlichungen für Ihr Leben haben sollen. Lassen Sie sich nicht einreden, das Buch müsste unbedingt das ultimative Großwerk werden, wenn es Ihnen eigentlich nur darauf ankommt, dass es zügig erscheint. Nehmen Sie sich umgekehrt so viel Zeit, wie Sie brauchen, wenn Ihr Herz daran hängt.

Setzen Sie sich jetzt gleich hin und schreiben Sie einen großzügigen Masterplan bis zum Erscheinen des Buches.

Die strategische Publikationsplanung ist ein Teil der Lebensplanung. Sie fügen dem Planungs-Polygon „Arbeit – Beziehung – Kinder – Ort – Geld“ einfach eine weitere Ecke hinzu. Ich will die beliebte Metapher vom Bücherschreiben als Kinderkriegen nicht überstrapazieren, aber auch das erste Buch ist eine Lebensentscheidung. Fami-

Tabelle 1: Beispiel für einen Zeitplan

| | |
|----------------------------|--|
| Weihnachten 2019 | Ich habe da so eine Idee ... |
| Januar 2020 | Projektskizze |
| Januar bis März 2020 | Gespräche mit Kollegen, Verhandlungen mit Verlagen, erste Schreibversuche, Themenliste |
| März bis Mai 2020 | nachlesen, Spezialliteratur besorgen, Aufsatz zu einem Teilthema schreiben |
| April bis Juni 2020 | Rohfassung schreiben |
| Juli 2020 (Schweden) | Schreiburlaub, Rohfassung fertigstellen |
| August 2020 | erste Leser suchen |
| September 2020 | mit Gliederung experimentieren, Literatur überprüfen, Fehlendes ergänzen |
| Oktober 2020 | Lesefassung zusammenstellen und herumschicken |
| Weihnachten 2020 | Rückmeldungen sichten |
| Januar 2021 (Kanaren) | Satz für Satz überarbeiten |
| Februar 2021 | Manuskript für Verlag vorbereiten und abgeben |
| April 2021 | Abzüge lesen |
| August 2021 | Buch erscheint: Buchvernissage, Pressekonferenz |
| September bis Oktober 2021 | Vorträge halten |
| Weihnachten 2021 | nachdem ich mir jetzt einen Namen als ... gemacht habe, wäre doch die nächste Idee ... |

lienplanung heißt auch hier nicht, dass Sie mit 25 Jahren jeden weiteren Schritt festgelegt haben. Aber die Entscheidung zu schreiben ist eine grundsätzliche, und meist bleibt es doch nicht beim Einzelkind. Natürlich kommt wie im richtigen Leben am Ende alles ganz anders, als Sie es geplant haben. Doch Träumen ist nicht nur erlaubt, sondern lebensnotwendig, wenn Sie Ihre begrenzte Energie sinnvoll einteilen wollen. Viele Themen und Termine von Veröffentlichungen werden Ihnen von Vorgesetzten oder vom Zufall aufgedrängt; aber lassen Sie nicht zu, dass Ihre ganze Schreibkarriere fremdbestimmt wird. Die Themen, mit denen Sie sich schließlich einen Namen machen werden, können nur Ihre eigenen sein.